

Predigt am 08.03.2020 (2. Fastensonntag Lj A): Mt 17,1-9; 2 Tim 1,8-10
Osterleuchten

I. An einem 6. August wird im Stadtwald von Havanna ein Transvestit in einem feuerroten Kleid erdrosselt aufgefunden. So beginnt, kurzgefasst, der Kriminal-Roman **Labyrinth der Masken** des Kubaners **Leonardo Padaro**. Ausdrücklich wird betont, dass der 6. August in der Katholischen Kirche das Fest der Verklärung Christi sei. Abenteuerlich, das Verbrechen an einem Transvestiten mit der Transfiguration Christi, so der lateinische Begriff, in Verbindung zu bringen. Doch der künstlerischen Phantasie sind bekanntlich keine Grenzen gesetzt. Ob es das leuchtend rote Frauenkleid ist im Kontrast zu den blendend weißen Kleidern, die Jesus umhüllen? Die Lust, sich gegengeschlechtlich zu verkleiden, im Roman hat dies einen gewaltsamen Tod zur Folge. Verklärung, Verwandlung mit Todesfolge: Wenn damit auf das gewaltsame Ende Jesu angespielt werden sollte, verlässt der Autor erstrecht die Spur des heutigen Evangeliums. Dieses überirdische Ereignis auf dem Berg Tabor überholt ja sozusagen Jesu Leiden und Sterben, wenn es ihn bereits im österlichen Licht erscheinen lässt. Zumindest die drei eingeweihten Jünger, die einzigen Zeugen dieser blitzartigen Verwandlung Jesu, sollen mit dieser Tabor- Erfahrung für die Golgatha-Stunden gerüstet werden. Es sind ja dieselben Drei, die Jesus dann mitnehmen wird in den Garten Getsemani und die ihn dort in Todesangst und von blutigem Schweiß überströmt sehen werden. Aber auch die alltäglichen Erfahrungen, welche die Jünger mit Jesus machen, sie werden durchbrochen durch einen Blick auf Jesus sozusagen aus der Perspektive Gottes. Jesus hat sie ja nicht umsonst mitgenommen auf den hohen Berg. Er scheint geahnt, gewusst zu haben, was ihnen, aber auch IHM dort aufleuchten wird, einleuchten soll. Nicht er verwandelt sich. Er wird verwandelt: Seine verklärende Verwandlung ist eine von Gott geschenkte Schau, wobei die Vision in eine Audition übergeht. Das Entscheidende wird gehört: „...und siehe, aus der Wolke erscholl eine Stimme: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören.“

II. Die Verklärung, besser: die Verwandlung Christi hat tatsächlich am 6. August ein eigenes unscheinbares Fest. In der Ostkirche rangiert es weit höher, weil es für ihr eigentümliches Selbstverständnis von besonderer Wichtigkeit ist. Wie auch immer: Die Kirche in Ost und West ist die Kirche des Gekreuzigten und Auferstandenen. In diesen Wochen gehen wir auf die Feier seiner Passion zu, die wir aber immer schon in österlicher Perspektive begehen. Heute ist Osterleuchten! Wir bekommen Ausblick und Einblick zugleich: Wenn wir mit Christus leiden und sterben, ist uns Ostern gewiss. Das ist der Ausblick, der uns durchhalten lässt. Den Einblick in Gottes Heilswillen, der uns innehalten lässt, hörten wir bereits in der 2. Lesung:

„ER hat dem Tod die Macht genommen und uns das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht durch das Evangelium.“